

Harald Seubert

—

**Schelling**  
**interkulturell gelesen**

**Interkulturelle Bibliothek**

# INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,  
Ram Adhar Mall, Georg Stenger und Ina Braun

## Band 112

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen  
Prof. Dr. Claudia Bickmann  
Prof. Dr. Horst Dräger  
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis  
Prof. Dr. Richard Friedli  
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt  
Prof. Dr. Wolfgang Gantke  
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson  
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle  
Prof. Dr. Wolfgang Klooß  
Prof. Dr. Peter Kühn  
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras  
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks  
Prof. Dr. Jürgen Mohn  
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas  
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Schelling  
interkulturell gelesen**

von  
Harald Seubert

Traugott Bautz  
Nordhausen 2006

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in Der Deutschen Nationalbibliographie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill  
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH  
99734 Nordhausen 2006

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des  
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig  
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,  
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany  
ISBN 3-88309-297-5  
[www.bautz.de](http://www.bautz.de)  
[www.bautz.de/interkulturell.shtml](http://www.bautz.de/interkulturell.shtml)



FRIEDRICH WILHELM SCHELLING



## Inhaltsübersicht

Vorwort.....	9
1. Vita: Lebenslinien und Verläufe.....	13
2. Genese und Form von Schellings Philosophie .....	34
2. 1. Motive eines transdifferenziellen Denkens zwischen den Kulturen.....	34
2. 2. Denkformen: Systemüberschreitungen .....	39
3. Die Einheit der Philosophie in ihrer Selbstunterscheidung: Negative und positive Philosophie – Philosophie der Mythologie und der Offenbarung: Transkulturelle Tektonik beim späten Schelling .....	89
3. 1. Die Tektonik der Spätphilosophie.....	89
3. 2. Mythos und Offenbarung: Einung in der Differenz ...	94
3. 3. Über alle Vernunft: Die kategoriale Entwicklung der rein rationalen Philosophie in Schellings Spätwerk.....	99
3. 4. Philosophie der Mythologie: Das an Gott, was nicht Gott ist.....	108
3. 5. Exkurs: Politische Philosophie in Zeiten der Krisis.....	141
Epilog .....	145
Der Autor und das Buch .....	151



## **Vorwort**

Wenn sich interkulturelle Philosophie in den Linien der ›Philosophia perennis‹ versteht, dann wird sie sich niemals nur einer Rationalitätsform anschließen dürfen, welche die Philosophie im Sinne eines Mainstreams der technisch wissenschaftlichen Moderne an Erfahrungssätze und Laborbedingungen bindet. Sie muß sich, in westlicher und östlicher Tradition, gerade auch einem spekulativen Denken und jenen Vernunftformen öffnen, die über alle Erfahrung hinausgreifen. Daß sie sich dann vor dem akademischen Gegenwartshorizont mitunter ›fremd‹ ausnehmen mag, wird von Seiten der interkulturellen Hermeneutik schwerlich als ein Gegenargument mißverstanden werden. Die Explikationskraft spekulativer Entwürfe für Fremdheit ist vielmehr selbst thematisch zu machen und kontrastierend gegen Tendenzen der Metaphysikgeschichte zu einer differenzlosen Totalitäts- und Einheitserkenntnis zur Abhebung zu bringen.

So vielfach gerade beim späteren Schelling transdifferenzielle Bezugnahmen zwischen den Kulturen und Weltreligionen sind, so kann und darf sich eine interkulturelle Lesart bei einem Denken seines Ranges nicht auf einzelne Versatzstücke beziehen, auch wenn dies naheliegen mag. Vielmehr muß gezeigt werden, wie tief diese in der Denktechnik und den grundlegenden methodischen Besinnungen des Philosophen verankert sind.

Das vorliegende Buch ist der Versuch, jene Züge aus Schellings monumentaler philosophischer Hinterlassenschaft herauszuheben, die einer inter- und transkulturellen Deutung besondere Potentiale eröffnen. Damit werden nicht zufällig zugleich *Propria* von Schellings philosophischer Physiognomie im deutschen Idealismus erkennbar. Auf dem

methodischen Grundriß des Schellingschen Ansatzes und auf der Spätphilosophie liegt daher ein Akzent der kleinen Monographie.

Gerade auch im Blick auf die Potentiale, welche die Philosophia perennis für interkulturelle Philosophie enthält, ist an eine Beobachtung von Gadamer anzuschließen: die klassische idealistische Philosophie sei, eine so zentrale Bedeutung ihr auch in der philosophischen Überlieferung zukommt, doch nur ein Randphänomen in der Geschichte neuzeitlicher Aufklärung. Diese Marginalität aber könnte, so die Überlegung, die wir daran anschließen wollen, gerade ein Vorteil sein, denn das Denken Schellings ist nicht ohne weiteres von der ›Dialektik der Aufklärung‹ (Horkheimer und Adorno), dem Umschlag in eine ›instrumentelle Vernunft‹ betroffen, deren Pathomorphie spätestens seit dem Ersten Weltkrieg in die Physiognomie der Moderne eingelagert ist. Insofern scheint es nicht abwegig, vom Reichtum und der Selbstreflexion der verschiedenen spekulativen Ansätze Schellings eine Gegenphilosophie gegen jene unifizierende Vernunft zu erwarten.

Das Büchlein ist eine Teilmitteilung langjähriger Schelling-Forschungen des Verfassers. Im Sommersemester 2006 habe ich an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine zweistündige Schelling-Vorlesung gehalten. Sie hatte notwendigerweise eine andere Struktur und einen anderen Duktus. Dennoch ging manches aus ihr in dieses Buch ein. Dabei ist klar, daß eine solche durchblicksartige Lesart aus groben Rastern gearbeitet sein muß. Zugleich darf sie nicht allzu selektiv und reduktiv sein, denn dadurch würde der völlig irreführende Eindruck erweckt, eine solche interkulturelle Deutung betreffe nur Randphänomene Schellingschen Denkens. Daher zeigt sich nicht zuletzt in der hier vorgelegten Schelling-Deutung, was dringendes Desiderat und zugleich explizites Programm dieser Reihe ist: nämlich interkulturelle Philosophie nicht (so wie es lange Zeit gängig

war) als einen Sektor der Kulturphilosophie zu verstehen, sondern vielmehr in ihrem Bezug auf die ›Philosophia perennis‹, deren Geschichte durch die interkulturelle Fragestellung in eine völlig neuartige Perspektive gerückt werden wird.<sup>1</sup> Beiden Maximen gerecht zu werden, ist offensichtlich eine Forderung, der nur nach Art der Quadratur des Kreises zu genügen ist. Ich habe mich damit beholfen, daß ich den ersten Teil dem Denkleben Schellings widme und im zweiten Teil, ausgehend von einer seiner Grundintentionen, Hauptzüge der Schellingschen Denktechnik und – stets mitreflektierten – Methodizität skizziere. Dabei geht es mir aber insbesondere um solche Elemente und Gedankenzüge, deren Affinität zu inter- und transkultureller Philosophie zu erkennen bleibt. Darauf folgt im dritten Teil eine dezidierte Orientierung auf Schellings Spätphilosophie, vor allem die positive Philosophie von Mythos und Offenbarung.

Nicht zu übersehen ist ein Motiv, das Schelling wie kaum einen zweiten für eine Relektüre im interkulturellen Kontext prädisponiert: Er hat gelegentlich, entgegen einem geläufigen Topos, darauf hingewiesen, daß die Philosophie nicht europäischen Ursprungs sei, sie entstamme vielmehr fremdem, östlich vorderasiatischem Wurzelgrund.

Denjenigen Hörern und Hörerinnen der genannten Vorlesung, die mit mir in intensiver philosophischer Zwiesprache stehen, danke ich für ihre symphilosophische Aufmerksamkeit, die sich (nicht nur) an Schellings Denken seit langen Jahren bewährte: vor allem seien genannt die Herren Jean Strepp, Jordan Berzal, Andreas Röhr, dem Senior Michael Schneider und Frau Franziska Thron.

Nürnberg im Hochsommer 2006

---

<sup>1</sup> Vgl. die Bestimmungen von Claudia Bickmann, in der Programmatik der ›Gesellschaft für interkulturelle Philosophie‹. Der Text ist einsehbar unter [www.int-gip.de](http://www.int-gip.de).